

Hi,
heute möchte ich euch die 15-jährige
Jana vorstellen, die sich zu dick findet.
Als Chloe neu in die Klasse kommt und
sie auch noch vor den anderen Mädchen
als Robbe bezeichnet, fasst Jana einen
tödlichen Entschluss: Sie will werden wie
Sandrine, genauso schön und erfolgreich.
Auf was hat Jana sich da eingelassen?
Wird sie die Wahrheit erkennen?
Findet es selbst heraus!

viel Spaß dabei wünscht
Astrid Seehaus



girlie power! ♥

der Spiegel

von

Astrid Seehaus



Undine

Ich bin fett!

Der erste Gedanke am Morgen.

Fett! Fett! Fett!

Ein langer, kritischer Blick in den Spiegel.

Seufzen!

Das kann unmöglich so bleiben!

Jana stellte sich auf die Waage und betrachtete hypnotisiert die kleinen schwarzen Zahlen, die sich unaufhaltsam hoch und höher schraubten, bis sie die Schmerzgrenze überschritten und sich bei fast siebenzig Kilogramm einpendelten.

Scheiße!

Ihr Blick wanderte zurück zum Spiegel.

Scheiße-scheiße!

Nichts von dem, was sie sah, gefiel ihr. Welcher Junge wollte schon mit einem Moppel, Größe XXL, zusammen sein?

Jana Rickmann, fünfzehn, fett und frustriert – na Klasse! Ich sollte mich einmotten lassen!

Sie stieg von der Waage und zog sich die Unterwäsche an. Bauchfrei war nicht. Lieber langes T-Shirt, das die Speckröllchen versteckte.

Hach, Speckröllchen! Ganze Speckpyramiden türmen sich da an meinem Bauch.

Sie zwängte sich in die Jeans und fuhr sich mit wenigen Bürstenstrichen durch den schwarzen Borstenschnitt. Ihrem Spiegelbild warf sie vorm Hinausgehen noch eine Grimasse zu.

Sie war sehr hübsch. Aber das sah sie nicht.

Wenn man Tag für Tag darüber grübelte, was für ein Riesentrampel man war, benahm man sich auch wie eines. Also war es nicht weiter verwunderlich, dass alle einen für ungeschickt hielten. So dachte Jana jedenfalls und schämte sich.

„Jana! Was stehst du da rum? Spring endlich über den Bock!“

Frau Färber war die Dompteuse von sechzehn Mädchen, denen sie heute das elegante Springen über ein Turngerät beibringen sollte. Deutlicher gesagt, sie war Sportlehrerin und es gab Zeiten, da hasste sie ihren Beruf.

„Er ist zu hoch!“, jammerte Jana und Frau Färber blitzte sie aus zusammengekniffenen Augen an, als ob sie das Mädchen gleich im nächsten Ballschrank einsperren wollte.

„Du bist über eins siebzig, was soll denn dann erst Anja sagen? Die ist zehn Zentimeter kleiner als du und springt wie eine Elfe.“

„Von mir aus. Ich bin eben keine Elfe“, verteidigte sich Jana und fühlte sich gleich zwanzig Kilo schwerer. Die Mädchen hinter ihr kicherten.

„Mir egal, als was du dich fühlst. Hier geht es um Noten. Und du springst jetzt über den Bock, sonst bekommst du eine Sechs. Fertig! Und Schluss mit den Diskussionen.“

Das saß. Für einen Moment war es so still in der Halle, dass man nur noch die verirrtten Brummer hörte, die auf der Suche nach dem Weg in die Freiheit gegen die Fensterscheiben stießen.

„Natürlich, Frau Färber“, murmelte Jana gequält und sprang, elegant wie ein fliegender Putzlapfen, über das unförmige Holzding, streifte es mit den Ober-

schenkeln, stolperte, fiel auf die Knie, rasselte sich wieder auf und stürzte mit gesenktem Kopf in den Umkleideraum.

Sie konnte das nicht. Sie wollte das nicht. Sie war vollkommen ungeeignet, irgendwelche graziösen Sprünge à la Elfe Anja zu vollführen.

Sie setzte sich auf die Holzbank und wartete den Rest der Stunde ab. Niemand schien sie zu vermissen. Aber *sie* vermisste jemanden. Eine Freundin, mit der sie hätte reden können. Sich ausheulen. Sich über die blöde Tussi von Sportlehrerin aufregen.

Zwei Wochen später, mitten im Schuljahr, kam eine neue Schülerin in die Klasse und stellte sich als Chloe Debray vor.

„Ich bin sechzehn.“ Mit einem Schulterzucken erklärte sie: „Ich bin ein Mal sitzen geblieben und deswegen jetzt in eurer Klasse.“

„Von wo bist du?“, fragte Arno, in dessen Gesicht seit einer Prügelei mit einem Größeren aus der Parallelklasse immer noch ein Veilchen blühte. „Ich habe dich noch nie an unserer Schule gesehen.“

„Von New York, Paris, Berlin. Egal. Ich bin international.“

Jana und die anderen glotzten sie groß an. *Chloe international* also. Den Spitznamen hatte sie weg.

Ohne sich weiter um die anderen zu kümmern, setzte sich die Neue auf den einzigen freien Platz in der vordersten Reihe und ließ ihre Tasche gleichgültig auf den Boden gleiten – *Versace*, oh Mann und das an dieser Schule. Eine Reiche-Leute-Tussi.

Die anderen beobachteten jede ihrer aufreizenden Bewegungen.

New York, Paris, Berlin – Wow! Die hatte schon was von der Welt gesehen.

Die nächste Stunde war Mathe. Kalle Leuchtturm rauschte ins Klassenzimmer. Er hieß natürlich nicht wirklich so. Karl Turm war sein Name. Und so sah er auch aus – groß und dünn.

Eigentlich hätte er Riesenschildkröte werden sollen, behauptete Arno, so oft wie Kalle seinen Kopf einzog, sobald es nach Ärger aussah. Doch es gab keine Auseinandersetzungen. Nicht in dieser Klasse. Wahrscheinlich lag das an Tommi.

Der gut aussehende Tommi, Klassensprecher und leidenschaftlicher Sportler, verfolgte Kalles Unterricht mit großem Interesse, denn Mathematik war neben Sport seine zweite Leidenschaft. Er war Klassenprimus und es fuchste ihn, wenn jemand in diesem Fach störte. Also störte niemand, denn alle mochten Tommi. Er war cool. Vor allen Dingen war er schlau. Und diese Neunte war die absolute Lieblingsklasse von Lehrer Turm. Niemand beehrte gegen seinen trockenen Unterrichtsstil auf, denn niemand wollte es sich mit dem Klassenprimus verderben.

Während die Schüler aufpassten und mitschrieben, legte Chloe im superkurzen Mini ihre langen, schlanken Beine auf den Tisch und feilte sich die Fingernägel. Das war krass und es erfüllte seinen Zweck. Sie wollte jemanden provozieren und dieser Jemand sprang auch prompt darauf an.

Tommi schnappte hörbar nach Luft. Geschmeidig wie eine Katze erhob er sich von seinem Stuhl, um Kalle nicht in seinen mathematischen Ausschweifungen an der Tafel zu stören, und trat an Chloes Tisch.

Ohne eine Miene zu verziehen, wischte er ihre Beine von der Tischplatte und seine Lippen formten überdeutlich die beiden Worte „Das stört!“, ohne dass er einen Ton von sich gab.

Sie lächelte.

Er musterte sie von oben bis unten, bevor er wieder seinen Platz einnahm. Sie ließ ihre Beine tatsächlich am Boden.

Leuchtturm hatte die Situation bewusst ignoriert. Es war ihm nicht entgangen, dass die neue Schülerin nicht nur gut aussah, sondern auch ziemlich egozentrisch war, und Tommi ganz offensichtlich ein Problem damit hatte.

Chloe hatte das, was Jana sich wünschte – lange Beine, lange Haare, kein Gramm Fett zu viel. Ihr Haar war genauso schwarz wie Janas, doch wahrscheinlich gefärbt. Tommi mochte schwarze Haare. Und er mochte gut aussehende Mädchen, wenn sie groß waren und selbstbewusst.

Mathe war zu Ende. Noch zwei Stunden und der Vormittag wäre gelaufen. Tommi schlenderte zu seinem Freund Mecki, nahm sich eine Zigarette aus der Packung in dessen Jackentasche und zündete sie sich eine an.

„Spinnst du!“ Solveig stand vor Tommi, riss ihm empört die Zigarette aus dem Mund und drückte sie vorsichtig aus. „Du hast sie wohl nicht mehr alle, Blödmann! Ich finde es total daneben, dass du als Sportler rauchst.“

Tommi zuckte mit den Achseln.

Solveig war klein, aber ihr Selbstbewusstsein war meterhoch. Fast wäre sie Klassensprecherin geworden.

Ihr hatte nur eine Stimme gefehlt. Und nun stand sie vor Tommi und spießte ihn mit eisigem Blick auf.

Da sich Tommi ungern mit jemandem anlegte, der ihm argumentativ überlegen war, schwieg er. War auch besser so! Solveig zu widersprechen, war geradezu eine Einladung zu endlos langen Diskussionen über Rauchen, Lungenkrebs und vorzeitigen Tod. Davon abgesehen war Solveig seine um zwanzig Minuten ältere Zwillingsschwester, und würde er sich jetzt mit ihr streiten, bereitete sie ihm zu Hause die Hölle auf Erden. Sie hatte nämlich immer Recht. Behauptete sie. Weil sie die Ältere war. Lachhaft! Wie konnte man meinen, immer Recht zu haben, nur weil man zwanzig Minuten länger auf der Welt war. Ihre Rechthaberei machte ihn manchmal rasend. Das war auch der Grund, weswegen er so fantastisch skaten konnte und den Schulrekord im Tausendmeterlauf hielt. Er reagierte seine Wut auf dem Sportplatz ab.

Jana beobachtete beide. Sie hatte keine Geschwister. Solveig war beliebt und Tommi war der hübscheste Junge, den sie kannte. Und die Blicke, die er Chloe zuwarf – Herrje! Die waren so intensiv. So hatte er noch nie jemanden angesehen. Für einen kurzen Moment fragte sie sich, ob sie sich wünschte, dass er sie auch einmal so ansah. Unwillkürlich schüttelte sie den Kopf. Vergiss es, dachte sie. Jungs wie Tommi sind der Traum und Moppel XXL die Wirklichkeit.

Sie nahm ihre Schultasche und schwänzte die restlichen Stunden. Sie wusste, dass sie einen Eintrag bekommen würde. Er wäre nicht der erste.

Nicht weit von der Schule, im Café *Suppkultur*, in dem sich Schüler und Lehrer für wenig Geld alle mög-

lichen Suppen bestellen konnten, holte sie ihr Tagebuch heraus und las ihre Eintragung vom Tag davor:

Liebe Marja, ich fühle mich überflüssig. Mir fehlt jemand zum Reden. Vielleicht auch zum Küssen. Ich würde gerne mal geküsst werden. Jetzt bin ich schon fünfzehn und niemand interessiert sich für mich, weil ich fett bin. Ich wollte das Schulbrot nicht essen, aber ich habe es wieder nicht geschafft. Morgen werde ich es wegschmeißen, damit Mutti nichts merkt. Sie fragt so viel. Was will sie denn nur wissen? Es gibt doch nichts zu erzählen.

Jana holte ihren Kuli aus der Mappe und schrieb:

Liebe Marja, ich müsste mehr Sport treiben, aber dann sehe ich da Tommi und vor dem will ich mich ganz bestimmt nicht blamieren.

Sie überlegte, spielte mit dem Kuli und schrieb schließlich weiter:

Er hat sich heute mit Chloe international angelegt. Ich glaube, Tommi ist in sie verknallt, und sie amüsiert sich darüber. Sie bequatscht alles mit Chantal, Doreen und Witta, und ich habe sie dabei gehört. Sie will ihn zum Spaß anmachen. Nur so zum Scherz. Ehrlich – sie MACHT ihn gerade an. Und wie!!! Ob ich so was auch könnte?

Wieder hob Jana den Kuli und dachte nach, schüttelte den Kopf und fuhr fort:

Nein. Ich finde das irgendwie gemein. Man spielt nicht mit den Gefühlen anderer. Tommi ist nett, auch wenn er manchmal tierisch eitel ist. Er haut wenigstens keinen in die Pfanne. Ich bin in Nils verliebt. Aber er geht aufs Gym und steht kurz vorm Abi. Er interessiert sich nicht die Bohne für mich. Er geht mit Lisa und Lisa ist einfach so schön ...